



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

05.01.1945 (Nr. 4)

Erscheint 6mal wöchentlich

Monatsbeitrag 2.30 RM einsech. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2.30 RM (einsech. 21 Rpfl. Postzustellungsgebühr) zuzügl. 48 Rpfl. Beistellgebühr Postcheck: Hamburg 172 72. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit

# Bremer Nachrichten

## Bremer Nachrichten

der Nationalsozialisten Bremens  
Amtliches Verbandsorgan des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Parteiamtliche Tageszeitung  
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Freitag, 5. Januar 1945

Einzelpreis 15 Rpfl.

Nummer 4 15. Jahrgang

# Ausgeplanderte Vernichtungspläne

## „Manchester Guardian“ bedauert vorzeitige Veröffentlichung alliierter Zerstückerungsabsichten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
de w. sch. Berlin, 4. Jan. Fast noch stärker als in den Bemerkungen der Führer die Darstellung einer historischen Persönlichkeit von höherer Warte gesehen selbst hat die letzte Illusionen vertrieben, die wir nach der Übernahme der bisher unbekanntesten Vernichtungspläne durch den „Manchester Guardian“ mit einer solchen Schärfe in die gleiche Kerbe, daß man daran besonders klar erkennen kann, eine wie außerordentliche Befähigung die Worte des Führers im Bedacht der Feindlage ausgesprochen und heftigen Reaktion auf der Gegenseite wird aber gleichzeitig vollkommen übersehen, wie nachdrücklich und eindeutig eines der entscheidenden und wirkungsvollsten Argumente des Führers durch die Formulierung der durch geklüpfelten Selbstanklagen unterstrichen wird.

„Hilfers Appell an das deutsche Volk“, so schreibt das erwähnte englische Blatt, „gründet sich auf die von höherer Warte veröffentlichten Vorschläge für eine Zerstückerung Deutschlands. Wenn der Führer erklärte, daß die Deutschen für die Erhaltung ihrer Nation und für die Zukunft ihrer Kinder kämpfen, so haben wir diese Worte selbst in die Hand gegeben. Wir werden jedoch weiterhin feststellen müssen, daß es vielleicht bessere Politik gewesen wäre, auch wenn man uns den Vorwurf mangelt, der Offenherzigkeit machen könnte, wenn wir uns bei der Erörterung unserer Pläne hinsichtlich Deutschlands mehr Zurückhaltung auferlegt hätten.“

Die Formulierungen des letzten Satzes lassen keinen Zweifel mehr daran, daß der „Manchester Guardian“ und mit ihm natürlich viele Kreise der englischen Politik sachlich absolut in dem Willen zur Aufteilung Deutschlands und zur Ausschüttung der deutschen Nation mit den lauten Schreien einig sind und daß sie es nur als faktisch unweckmäßig beurteilen, daß man die wahren Absichten vorzeitig preisgegeben hat. Man hätte, das ist der Sinn dieser Selbstanklage, „mehr Zurückhaltung“ in der Veröffentlichung der Vernichtungspläne, keine deutsche Gegenwirkung mehr zu erwarten gewesen sei. Dann aber, wenn das deutsche Volk auf die Wiederholung des Wilson-Schwindsels hereingefallen sei und nicht nur im Vertrauen auf anglo-amerikanische Versprechungen kapituliert habe, würde man kaltsehend den Vorwurf „mangelnder Offenherzigkeit“ auf sich nehmen können, da er sich ja keine praktische politische Geltung mehr verschaffen könnte.

Man braucht sich im Feindlager wirklich solche Sorgen um die agitatorische Seite der Kriegführung nicht zu machen. Gedanken und Erörterungen in dem Sinne, ob es nicht bei der Anwendung geschickter taktischer Mittel doch anders gewesen wäre, die Deutschen noch einmal zu beschwätzen; und ob die Absicht, jede Berufungsmöglichkeit auf eine übernommene Verpflichtung von vornherein auszuscheiden, nicht überhaupt von vornherein entworfen sei, sind völlig fehl am Platze. Gerade seit den Erfahrungen mit dem von Wilson und Lloyd George im Jahre 1918 inszenierten größten Weltbetrug ist das deutsche Volk politisch hellhöriger und klarsichtiger geworden, und wir wissen ganz eindeutig von allem, was uns angedroht oder versprochen wird, zu genau, daß die sonst so betonte Feindkollaboration nur durch das getriebene tollwütige Ziel der vollkommenen Vernichtung Deutschlands wie Pech und Schwefel zusammengehalten wird. Das vorzeitige Geschrei der Morgenthau und Kumpel war gewiß nicht durch die Sorge vor der Berechtigung eines späteren moralischen Vorwurfs bedingt, sondern durch die Tatsache in der Illusion, daß es mit Deutschlands Kraft völlig zu Ende sei und daß man darum keine Vorsicht mehr zu üben brauche.

Allerdings sind wir den Gegnern wegen der Offenherzigkeit nicht böse, die jetzt beklagt

wird, nachdem gerade um die Jahreswende die feindlichen Illusionen durch die Beweisführung der umgebenen und unzertrennlichen deutschen Kraft völlig zertrümmert worden sind. Gerade die Offenherzigkeit des Führers vor der ganzen Weltöffentlichkeit recht, wenn er in den Mittelpunkt seiner Neujahrsansprache die Feststellung setzte, daß das deutsche Volk von haßerfüllten Gegnern zum Schicksalskampf um Leben und Freiheit gezwungen wurde und daß wir aus dieser Erkenntnis zu einer Steigerung, zu einer Höchstleistung und zu einer Unerschütterlichkeit der nationalen Kraft gelangen müssen, die uns unwiderwundbar macht. Der „Manchester Guardian“ bestätigt uns nur die Systematik der Vernichtungspläne und die vollkommen sachliche Übereinstimmung aller unserer Feinde in dieser Hinsicht, wenn er jetzt die Stärke des von hier aus gegebenen Impulses für die Kraft und Unüberwindlichkeit des deutschen Selbstbehauptungswillens zu begründen anfängt.

„Well wir“, so konnte dann der Führer sagen, „die Vernichtungsziele unserer Gegner kennen, weil sie uns dank ihrer propagandistischen Schwächheit aus dem Munde ihrer Staatskämmerer und Journalisten die nötige Aufklärung selbst anbieten, sieht

das ganze deutsche Volk, wie das Schicksal wäre, das ihm zugefallen ist wenn es jemals diesen Krieg verlieren würde. Die Folgerung wurde und wird bei uns unerbittlich und radikal gezogen. Bei den Feinden beginnt es nun zu dämmern, aber alle Nachbetrachtungen und Selbstanklagen kommen zu spät. Jeder Versuch, noch einmal an den grotesken Scheitern der Atlantik-Charta oder ähnlichen Versprechungen anzuknüpfen, kann bei uns nur noch ein grimmiges Hohngelächter auslösen.

Im übrigen unterstützen er auch die neuen Grenzverschiebungen, die bekanntlich eine Zerstückelung des Deutschen Reiches zugunsten seiner Nachbarn vorsehen. Das Programm, das Cripps seinen frommen Zuhörern vorlegte, entsprach also in allen Punkten genau dem Morgenthau-Plan, der eine ziellose Vernichtung Deutschlands und Reduzierung des ganzen Landes auf einen Karthagoer Flecken vorsieht. Der britische Minister für Flugzeugproduktion, Sir Stafford Cripps, der kürzlich als reumütiger junger Sohn in der Schöpfung der Labour-Partei zurückgekehrt ist, von der er sich wegen seiner linksradikalen Einstellung scheinbar losgesagt hatte, erklärte sich am Mittwoch für eine Politik des Hasses gegen das deutsche Volk und gegen die deutsche Baptistensammlung und bezeichnete seine Haltung gegenüber Deutschland als „praktischen christlichen Idealismus“. Im einzelnen führte er aus, nur müsse Deutschland durch die Kontrolle über die Produktion seiner Gesamtindustrie übernehmen. „Aber

nur, um Deutschlands Nachbarn zu schützen“.

Der britische Minister für Flugzeugproduktion, Sir Stafford Cripps, der kürzlich als reumütiger junger Sohn in der Schöpfung der Labour-Partei zurückgekehrt ist, von der er sich wegen seiner linksradikalen Einstellung scheinbar losgesagt hatte, erklärte sich am Mittwoch für eine Politik des Hasses gegen das deutsche Volk und gegen die deutsche Baptistensammlung und bezeichnete seine Haltung gegenüber Deutschland als „praktischen christlichen Idealismus“.

Das ganze deutsche Volk, wie das Schicksal wäre, das ihm zugefallen ist wenn es jemals diesen Krieg verlieren würde. Die Folgerung wurde und wird bei uns unerbittlich und radikal gezogen. Bei den Feinden beginnt es nun zu dämmern, aber alle Nachbetrachtungen und Selbstanklagen kommen zu spät. Jeder Versuch, noch einmal an den grotesken Scheitern der Atlantik-Charta oder ähnlichen Versprechungen anzuknüpfen, kann bei uns nur noch ein grimmiges Hohngelächter auslösen.

Im übrigen unterstützen er auch die neuen Grenzverschiebungen, die bekanntlich eine Zerstückelung des Deutschen Reiches zugunsten seiner Nachbarn vorsehen. Das Programm, das Cripps seinen frommen Zuhörern vorlegte, entsprach also in allen Punkten genau dem Morgenthau-Plan, der eine ziellose Vernichtung Deutschlands und Reduzierung des ganzen Landes auf einen Karthagoer Flecken vorsieht. Der britische Minister für Flugzeugproduktion, Sir Stafford Cripps, der kürzlich als reumütiger junger Sohn in der Schöpfung der Labour-Partei zurückgekehrt ist, von der er sich wegen seiner linksradikalen Einstellung scheinbar losgesagt hatte, erklärte sich am Mittwoch für eine Politik des Hasses gegen das deutsche Volk und gegen die deutsche Baptistensammlung und bezeichnete seine Haltung gegenüber Deutschland als „praktischen christlichen Idealismus“.

## Höhepunkt der Heuchelei

Drahtbericht unseres Vertreters  
ost. Stockholm, 4. Jan. Der britische Minister für Flugzeugproduktion, Sir Stafford Cripps, der kürzlich als reumütiger junger Sohn in der Schöpfung der Labour-Partei zurückgekehrt ist, von der er sich wegen seiner linksradikalen Einstellung scheinbar losgesagt hatte, erklärte sich am Mittwoch für eine Politik des Hasses gegen das deutsche Volk und gegen die deutsche Baptistensammlung und bezeichnete seine Haltung gegenüber Deutschland als „praktischen christlichen Idealismus“.

Im Mittelalter führte die 8. britische Armee in der Romagna zahlreiche Vorstöße zur Fesselung unserer Kräfte und trat nordwestlich Ravenna zum Großangriff an. Schwere Kämpfe mit dem in einem Abschnitt in unsere Stellungen eingedrungenen Feind sind noch im Gange.

Im Raum von Virovitica in Slowenien warfen Kroaten und Kosaken starke feindliche Banden unter hohen Verlusten aus ihren Stellungen und erbeuteten zahlreiche Waffen. — In Ungarn griffen die Bolschewisten Budapest Tag und Nacht, vor allem von Osten her, an. In harten Kämpfen gelang die Besetzung der Angriffsfront. In die Kämpfe im Raum von Budapest griffen Schlachtfieger mit starken Kräften ein. Durch Bomben und Bordwaffen setzten 24 Panzer außer Gefecht und vernichteten über 500 Fahrzeuge. Deutsche und ungarische Jäger und Schlachtfieger schossen 37 sowjetische Flugzeuge ab. — Im südostasiatischen Grenzgebiet versuchten die nachts auf beiden Front angreifenden Sowjets, vergleichsweise unsere Front zu durchbrechen. Auch am

## Ernst Probleme für die USA

### General Eisenhowers Rückschlag in Westeuropa

Drahtbericht unseres Vertreters  
sch. Hissabon, 4. Jan. Am Mittwoch trat in Washington der neugewählte 79. Kongreß zusammen. Seine Hauptaufgabe wird zunächst sein, wie zuerst angenommen, in der Beratung internationaler Verträge, sondern — Byrns sich ausdrückte — in der Behandlung von sehr „realen Kriegsrägen“ bestehen. Dazu gehört vor allem die Verstärkung und Umstellung der USA-Rüstungsproduktion sowie die Frage des Menscheneinsatzes in der Wehrmacht und in der Kriegswirtschaft. Auf diesem Gebiet hat der Rückschlag Eisenhowers in Europa sehr ernste Probleme aufgeworfen. Auch die Schulfrage an der Nordfront ist eine große Rolle in den Ardennen wird eine große Rolle spielen. Die Zeitungen und noch mehr die Zeitschriften kündigen eine solche Kritik an, die sich aber zunächst gegen die englischen Bundesgenossen richtet. Gewisse englische Stimmen, die eine Neuordnung des Oberbefehls in Westeuropa ver-

langten, haben in Amerika große Empörung hervorgerufen. Von britischer Seite war angesetzt worden, General Eisenhower zu „entlasten“, man müsse den direkten Befehl über die Bodentruppen einem anderen General überlassen. Genannt wurden die britischen Feldmarschälle Montgomery und Alexander. Wie einmühtig, hatte etwa vier Wochen nach Beginn der Invasion Montgomery unter amerikanischem Druck auf dieses Kommando über die Bodentruppen, das er damals inne hatte, verzichten müssen, da verschiedene USA-Generäle, vor allem Hodges, unter einem Engländer nicht mehr kämpfen wollten. Die Montgomery den Befehl über die Bodentruppen habe, obwohl Amerika den Hauptteil der Streitkräfte stellte.

Heute kehren die Engländer den Spiel um und erklären, General Eisenhower sei gar nicht in der Lage, angesichts des Umfangs der militärischen Operationen die alleinige Leitung zu führen. Sie bezeichnen es — genau wie s. z. Hanson Baldwin, nur mit umgekehrten Vorzeichen — als einen schweren militärischen Fehler, den jetzigen Zustand beizubehalten. In Washington hat man diese Überlegungen angenommen und am Vorabend des Zusammentritts des Kongresses erklärte der militärische Kongresskorrespondent der „New York Times“, an höchster Stelle stehe man auf dem Standpunkt, ein Wechsel im Oberbefehl durchzuführen. Die Ernennung eines Engländer zum Oberbefehlshaber der Bodentruppen könne nur Unenigkeit zwischen den Verbündeten hervorrufen.

gestrigen Nachmittag scheiterten erneute Durchbruchversuche des Feindes. — An der Front zwischen der Ost-Slowakei und Kurland dauert die Kampfpause an.

Die anglo-amerikanischen Feuerfestkörper, die am gestrigen Tage nach Westdeutschland sowie in das Rhein-Main-Gebiet einfliegen, warfen ihre Bomben vor allem auf die Stadt Fulda, wo erneut Schäden und zahlreiche Brände entstanden.

Die deutsche Kriegsmarine versenkte im Monat Dezember 163 600 BRT. feindlichen Schiffsfahrzeuge und außerdem 16 Zerstörer und Geleitfahrzeuge.

## Neue Phase der Winterschlacht

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
b. Berlin, 4. Jan. Das schwere Ringen zwischen Maas und Mosel ist in eine neue Phase seiner Entwicklung getreten. Nachdem die massierte im Raum von Bastogne angreifenden acht Divisionen der 3. nordamerikanischen Armee von den deutschen Panzern in die Verteidigung gedrängt wurden, hat Eisenhower das Schwergewicht seiner Gegenmaßnahmen an den Nordabschnitt des Frontabschnittes verlagert und hier in dem Abschnitt Stavelot—Marche einen Großangriff mit dem offenbaren Ziel eines Durchbruchs angesetzt. Die nordamerikanischen Angriffe, über deren Stärke keine näheren Informationen vorliegen, die aber im wesentlichen durch die wieder aufgefüllten Divisionen der im ersten deutschen Ansturm zersprengten 1. nordamerikanischen Armee getrieben werden, werden sowohl aus Nordwesten als auch direkt von Norden geführt. Brennpunkte der neuen Schlacht entwickelten sich nach jüngsten Berichten bei Katterherberg, Basse Eaden, Bilgen sowie zwischen Hutton und Rochefort. Bisher konnten alle amerikanischen Durchbruchversuche abgewiesen werden.

Die immer neuen Umgruppierungen der nordamerikanischen Divisionen unterstreichen die Tatsache, daß nach wie vor der deutsche Führung die Initiative in ihren Händen hält. An der pläzisch-elssässischen Front und an der Saarfront zwischen Frankreich und Belgien setzen die deutschen Truppen ihre Angriffe an zahlreichen Abschnitten fort. Die Amerikaner versuchen, durch Heranführung aller verfügbaren Kräfte vor beschleunigten Fronten den deutschen Angriffen zu begegnen, konnten jedoch nicht verhindern, daß die deutschen Truppen weitere Geländegewinne erzielten. Über die Möglichkeiten dieser Angriffe und die Stärke der in ihnen setzten deutschen Verbände sind keinerlei nähere Informationen verfügbar. Das deutsche Oberkommando übt auch in diesem Falle eine starke Zurückhaltung in der Nachrichtengebung, die sich bei dem Unternehmen an anderer Stelle sehr bewährte.

Spezialkräfte der japanischen Marine griffen am 3. Januar, wie das Kaiserliche japanische Hauptquartier meldet, mit Truppen und Munition vorbeladenen Geleitzug in der Mindanao-See an. Zwei große feindliche Transporter wurden bei diesem Angriff versenkt, während ein Zerstörer schwer beschädigt wurde.

Einheiten der japanischen Luftwaffe führten am 3. Januar vier Tagelänger heftige Kämpfe in der Umgebung von Flugfelder auf Salpan durch und verunsicherten an einigen Stellen der Flugfelder die Besatzung der feindlichen Flugzeuge von San Jose auf der Insel Mindoro sowie Tacloban auf der Insel Leyte erneut angegriffen, wobei es ihnen gelang, an dreizehn Stellen dieser Flugplätze Erdbeben und in weiteren großen Explosionen zu verursachen.

Starke Einheiten der japanischen Luftwaffe griffen auch in die Bodenkämpfe im Gebiet von Nordbrima ein. Die motorisierten feindlichen Streitkräfte hatten große Verluste, die sie bis in alle Einzelheiten erörterten Vernichtungspläne an sich politisch falsch und moralisch verwerflich seien, Klage wird nur über die taktische Ungeschicklichkeit der vorzeitigen Veröffentlichung geführt. Wir können die Feindside in dem Sinne beruhigen, daß auch ohne eine solche „Ungeschicklichkeit“ nach den Erfahrungen mit dem Wilson-Schwindal am Ende des ersten Weltkriegs niemand in Deutschland auf die Vernichtung zum Zweck der Ausrottung eingegangen wäre. Dazu ist die Zeitspanne zu kurz, die zwischen der Zeit nach 1918 und heute liegt. Aber nach allem, was man sich auf der Gegenseite im Stagesammel an der Ausarbeitung von Vernichtungsplänen von Iija Ehrenburg oder Morgenthau bis zu Churchill selbst geleistet hat, konnte der Führer am Neujahrstag mit Recht noch einmal auf seine bereits im Jahre 1939 ausgesprochene Erkenntnis verweisen, daß dieser Krieg zu einem unbarmherzigen Ringen

Geschäftsstellen:

Bremens Geschäftsstelle und Schriftleitung: Geegen 6-8, Ruf 2 19 31; Nachruf und sonntags 2 41 11; Sykor: Mühlenkamp 2; Bremen-Hemelingen: Böhnhofstr. 4, Ecke Poststraße, Ruf 4 16 50; Bremen-Vegesack: Rohrst. 24, Ruf 4 und 9; Bremen-Blumenthal: Kapit.-Dallmann-Str. 61-63, Ruf 92 u. 89

## Im Licht der Führerworte

Von unserem Berliner Vertreter

Dr. Walter Schneider

Nach den Stunden der Besinnung und Einkehr, die nun einmal für den deutschen in jeder Lage des Lebens und noch zu bekämpften mit Weib und Kind und Silvester verbunden sind, stehen wir nunmehr schon seit Tagen fest mit beiden Füßen in dem neuen Jahr, in dem wir das Fieber der Entscheidung fühlen. In ihm bleibt unser Denken und Handeln ausgerichtet nach den grundsätzlichen Darlegungen und Parolen, Anhaltspunkten in der vertrauten dunklen Stimme in den ersten Stunden des Jahres auf den Ätherwellen vernahmen. Die Worte, die wir in dieser Stunde hörten, beleuchten naturgemäß alle neuen Ereignisse und Symptome der militärischen und politischen Entwicklung in besonderer Weise. Die Wehrmachtberichte der letzten Tage bestätigen besonders eindrucksvoll, was der Führer als einer der entscheidenden Auswirkungen der umfassenden deutschen Volkserhebung feststellte, daß nämlich das Widerstandskräfte und die Bewegung zur Höchstleistung der deutschen Widerstandskraft dem Gegner bei seinem Ansturm gegen das Reich einen Blutzoll abverlangten werden, der die Abwehr auf die Dauer nicht ertragen werden könnte. „Unsere Gegner müssen wissen“, so sagte der Führer, „daß jeder Kilometer gegen Deutschland mit einer deutschen Blutzoll verbunden ist und daß die mit einem Erlahmen oder gar Aufgeben dieses Widerstandes niemals rechnen dürfen. Über 50 000 Mann blutige Verluste und über 20 000 Gefangene neben gewaltigen materiellen und Vernichtungsstößen — das ist ein vorläufiger Abschlußbericht über den Erfolg des deutschen Gegenenschlages im belgisch-luxemburgischen Raum, der die Ankündigung des Führers aufs nachdrücklichste unterstreicht. Die von deutscher amtlicher Seite veröffentlichten Zahlen werden sogar noch von denen übertroffen, die in den Vereinigten Staaten selbst genannt werden. So beziffert der amerikanische Korrespondent des „New York Times“, Robert Weidman, in einer Bilanz für 1944, nach der die amerikanischen Verluste schon jetzt doppelt so hoch wie im ersten Weltkrieg sind, allein für den Monat Dezember den von den amerikanischen Truppen erlittenen Blutzoll auf über 100 000 Mann, also eine für einen einzigen Monat ungeheuerlich erscheinende Höhe. Der Feind selbst also muß durch tatsächliche Feststellungen ein wesentlicher Preis der Führung in seiner Neujahrskundgebung höchst eindrucksvoll unterstreichen.

Das gleiche gilt auch nach anderer Richtung, vor allem für die Beweiskraft der politisch-moralischen Ausführungen des Führers. Der Führer begründete die deutschen Quellen der deutschen Kraft im Widerstand und im Angriff vor allem mit der Klarheit und ständigen Unangreifbarkeit unseres Kriegszieles, das durch den Willen zur Erhaltung und Sicherung der Freiheit und Zukunftsgewinnung der absoluten Ausrottungs- und Abwürfungspläne der Feinde bestimmt wird. Wenn heute im Feindlager erregte Debatten über die Frage ständen, wo die Schuld für die militärischen Rückschläge im belgisch-luxemburgischen Raum zu suchen sei, der den gesamten Feldzugsplan Eisenhowers zertrümmert haben, so wird jetzt in vielen amerikanischen und englischen Zeitungen darüber geklagt, daß man durch die offene Verknüpfung der Vernichtungspläne zur Stärkung der deutschen Widerstandskraft beigetragen habe. „Daily Herald“, „Sunday Times“ und andere Blätter verurteilen nunmehr die Ausrottungspläne als höchst unweckmäßig gewesen sei, dem deutschen Volk schon heute mitzuteilen, was man mit ihm vorhabe. Es wird in diesem Zusammenhang natürlich nicht gesagt, daß die bis in alle Einzelheiten erörterten Vernichtungspläne an sich politisch falsch und moralisch verwerflich seien, Klage wird nur über die taktische Ungeschicklichkeit der vorzeitigen Veröffentlichung geführt. Wir können die Feindside in dem Sinne beruhigen, daß auch ohne eine solche „Ungeschicklichkeit“ nach den Erfahrungen mit dem Wilson-Schwindal am Ende des ersten Weltkriegs niemand in Deutschland auf die Vernichtung zum Zweck der Ausrottung eingegangen wäre. Dazu ist die Zeitspanne zu kurz, die zwischen der Zeit nach 1918 und heute liegt. Aber nach allem, was man sich auf der Gegenseite im Stagesammel an der Ausarbeitung von Vernichtungsplänen von Iija Ehrenburg oder Morgenthau bis zu Churchill selbst geleistet hat, konnte der Führer am Neujahrstag mit Recht noch einmal auf seine bereits im Jahre 1939 ausgesprochene Erkenntnis verweisen, daß dieser Krieg zu einem unbarmherzigen Ringen

## Auf die Versprechungen der Feinde hereingefallen

### USA-Außenzeugin: Mas sentad in Bonomi-Italien

ep. Stockholm, 4. Jan. „Das Italienische Volk ist auf die Versprechungen der amerikanischen Regierung vor den Präsidentenwahlenden erndt hereingefallen. Es würde besser sein, man hätte niemals solche Versprechungen gemacht. Die italienischen Zivilisten sterben vor unseren Augen zu tausenden an Kälte und Hunger.“

Diese Erklärung, die das durchbare Verbrechen der Alliierten an den Italienern Europas eindeutig feststellt, kommt nicht aus Deutschland, auch nicht aus neutralem



Scher-Bilderdienst-M.

um Sein oder Nichtsein, um Leben oder Tod sich gestalten werde.

Außerordentlich beachtenswert für das deutsche Zusammenwirken der vernichtungswilligen Phantasien in beiden Lagern gegen unsere gerichtet. Die Koalition ist es, das die Vorsitzende der jetzt im Schichten-Kontext ausgearbeiteten polnischen Regierung in Lublin, Morawski, in einer Ansprache ein Emigrantenprogramm entwickelte, das haargenau den Vorschlägen entspricht, die Churchill kürzlich im Unterhaus vorlegte und mit dem die polnischen Emigranten in London für eine Unterwerfung unter die Moskauer Forderungen ködelt wollen. London und Washington halten zwar formell noch an dem polnischen Emigrantenprogramm, währte und frühere Mitglieder, dessen gegenwärtig als Mikolajczyk von Lublin — und heißt natürlich von Moskau — der polnischen Staatsregierung verlustig erklärt worden sind. Im Schließen aber hat das Programm Morawskys das teuflische Einvernehmen zwischen Stalin und Churchill so offen wie nur überhaupt vorstellbar gemacht. Das Ganze ist die Summe der Anregungen Churchill's fordert Lublin die „Einverleibung der ungeliebten Länder Polens an Oder und Weichsel und an der Ostsee“. Was mit diesem verächtlichen Vorhaben — der polnische Staat ist in Wien seit der polnischen detaillierter Darstellung ganz genau: Nicht nur Ostpreußen und Danzig, sondern darüber hinaus Pommern, Schlesien, die ganze deutsche Gebiete der Oder, und die Polen unter dem Lubliner Sowjet nur eine Provinz der Sowjetunion darstellen würde, so lief dieses Raub- und Vernichtungsprogramm auf die vorläufige Ausdehnung des offiziellen bolschewistischen Machtbereichs bis an die Odergrenze hinaus. Unter dem Segen Churchills versteht sich, der zur Zeit offenbar nur nach einer Möglichkeit sucht, ein polnisch-griechisches Kommando-Geschäft mit Stalin abzuschließen.

Wohl man auf dem militärischen und auf dem politischen Felde schaut, bestätigt jedes neue Ereignis und jedes Entwicklungsstadium die hellste und schlagkräftigste Argumente. Die kommenden Tatsachen des Jahres, in das wir jetzt hineintreten sind, werden, dessen sind wir gewiß, auch seine Voraussetzungen für Ende dieses Jahres, die Stunde kommt, in der sich der Sieg endgültig dem ungeliebten, der seiner am würdigsten ist — dem Deutschen Reich!

## Tödliche Blitze auf Feindflugplätze

PK. Im Westen, 4. Jan. In den Morgenstunden des 1. Januar griffen starke Verbände der deutschen Luftwaffe die Feindflugplätze in der Gegend von Metz mit verbösernder Wirkung an. Manche Flugplätze wurden von ihren geschlossenen Startüberständen und bis zum letzten Mann auf den abgestellten Flugzeuge, Tankstellen und Tankwagen, Flakstellungen, Baracken, Vertriebs, Munitionslager und Lokomotiven wurden. Den Bombardements folgten auch die deutschen Flugzeuge nach wiederholten Tieffliegern ihre Munition restlos verschossen hatten, blieb auf dem Boden. Die Feinde hatten ein Chaos an Bränden und Zerstörungen zurück.

Der Morgen des Neujahrstages brachte mit klarer Sicht die besten Voraussetzungen für das Gelingen der Feindflugplätze angesetzt. „Unser Ziel“, so erklärte der Führer eines Geschwaders, war ein Flugplatz in Holland. Frontüberflug. Als wir nach Kurs und Zeit den Platz erreichten, mußte ich hoch und sah vor mir die weite Fläche unseres Zieltes, sah gleichzeitig mindestens 6 bis 500 startbereite Feindflugzeuge, mit laufenden Motoren paarweise hintereinander auf einer Startbahn. Das alles sah ich ohne Zögern, ohne Zögern, ohne Zögern. Ich schob die ersten beiden Flugzeuge in Brand. Die anderen waren nicht aufgeschossen, so drangrecht in ihrer Doppelreihe, daß es für sie in den entscheidenden Sekunden kein Ausweichen gab.

„Um 10 Meter hoch hinter Leutnant M.“ schaltete sich ein Flugzeugführer ein. „Dennoch beannten, als ich zum Schuß kam, bereits mehrere bis zum vollständigen Abflug.“ Ich beschleunigte die nächste ins Visier! Die Garbe lief durch die Reihe der Flugzeuge. Querschläger prallten von der Startbahn auf den Feld. Flak schied von Holztrümmern auf uns herüber. Im Tiefflug rasen unsere Maschinen über den Platz, kurvten ein zu neuem Angriff!

Ein Lichtnetz von Leuchtperlen im Innern der Brände und der panischen Verwirrung zwischen den Menschen, fuhr Leutnant M. fort. „Das war der Endakt bereits beim zweiten Angriff!“

## Kleine Farbenlehre / Von Hans Reimann

Am farbigen Abglanz haben wir das Leben, erkennt Faust, als er sich vom gleißelnden Sonnenlicht abwendet und im Dunstschleier des Wasserzuges einen farbenunten Bogen erblickt.

„Alles Lebendige strebt zur Farbe“, sagt Goethe selbst in seiner Farbenlehre, „und die Farben sind Taten des Lichts, Taten und Leiden. Farben und Licht müssen wir uns als der ganzen Natur aneignend denken, denn sie ist es ganz, die sich dadurch dem Auge des Menschen besonders offenbaren will.“

Sims die Berechnung der Farbe hat drei Gründe: die Beschaffenheit des Auges, das die Farbe sieht — die äußere Beschaffenheit eines farbigen Erscheinenden Körpers — das die Farbe hervorruft Licht.

Was ist Licht?

Soviel wir auch von ihm wissen und von seinen Taten, den Farben, bleiben dennoch der physikalisch-chemischen Forschung solche Fragen, insbesondere die der Farbensinn zustand, ungelöst. Licht als Ursache der Sichtbarkeit von Körpern (den jeder mit dem Auge wahrnehmende Körper verstrahlt Licht) wird hervorgehoben und fortgesetzt durch Schwingungen und Wellen schwingen. Licht als Ursache der Wärme, das Weltall erfüllen und jeglichen Körper durchdringende Materie des Äthers. Es ist also kein Stoff, sondern eine Wellenbewegung (Neuerdings wird ihm obenhin Körperlichkeit zugesprochen).

Die Schwingungen, die das Wesen des Lichtes ausmachen, sind nicht einheitlich: sie haben vielmehr verschiedene Schwingungsdauer oder verschiedene Wellenlänge. Vegetal erzeugen die einzelnen Schwingungen den Eindruck des warmen, beim Fehlen einer Schwingung (oder etlicher) den Eindruck eines mehr oder minder trüblichen Lichtes.

Schwingungsdauer oder Länge der Wellen bedingt die Qualität oder Farbe des Lichtes. Die menschliche Augen überhaupt noch wahrnehmbar werden (430 Billionen in einer Sekunde) wirken rot, schnellere grün, die

## Situationswandel im ungarischen Raum

Auch hier Ringen um Initiative — Unerstetliche sowjetische Panzerverluste

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Im Berlin, 4. Jan. Das Ringen um die Initiative im ungarischen Raum ist das Ergebnis der militärischen Ereignisse im Westen zu werten ist, hat auch im ungarischen Kampfraum eine Situationsänderung herbeigeführt, die sich zwar vornehmlich in den deutschen Frontstellungen, Orsanganen der Wehrmachtberichte andeutet, von deutschen Kriegsberichtern in Ungarn jedoch mit sehr optimistischen Akzenten versehen wird. Als auf antraten und durch die Bildung eines tiefen Einbruches zwischen Maas und Mosel das alliierte Oberkommando zu einer weitgehenden Einblöderung der übrigen Fronten Saar und Rhein zwang, mußten sich die deutsch-ungarischen Truppen in Ungarn völlig auf die Abwehr beschränken. Die Sowjets hatten am 20. Dezember ihre große Offensive zwischen dem Plattensee und der Donau eingeleitet, die zur Isolierung Budapests führte und die sowjetischen Divisionen in die nächste Umgebung der ungarischen Metropole vordringen ließ. Auf diese Weise war zwischen der deutschen Front und der Besatzung Budapests ein breiter, von der Sowjet besetzter Geländestreifen gebildet worden, der eine sofortige Hilfe für die Ungarn unmöglich machte. In den harten Kämpfen dieser jüngsten Entwicklung wurden den Sowjets jedoch außerordentliche Verluste an Menschen und Material zugefügt, und es erwies sich nach dem Durchbruch der Fronten, daß die deutsche Abwehrstrategie so wirksam war, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern zu sein scheint, an dem diese „stillen Erfolge“, die um den Preis wurden, bald sichtbar in Erscheinung treten werden.

Die auffallende Ruhe an der eigentlichen Ostfront zwischen der Memel und der Südgrenze der Slowakei scheint ihre Erklärung darin zu finden, daß die Sowjets im Augenblick den Strom ihrer Menschen und des Materials auf den ungarischen Kriegsschauplatz lenken, wenn auch nach wie vor Bereitwilligen im ostpreussischen Grenzraum, nördlich von Warschau und Zim-

Weichselbrückenkopf von Baranow-Sandomir zu beobachten sind, die die Möglichkeit einer sowjetischen Winteroffensive an der bisher stillen Front durchaus nicht von der Hand weisen. Während des Dezembers und doch alle im Augenblick verfügbaren Reserven des Hinterlandes in die Schlacht um Ungarn geworfen. Aus dieser Kräfteposition mag man die Bedeutung erkennen, die das Kampfraum beizuliegt, wobei nicht zuletzt politische Gedanken im Hinblick auf die Balkan-Aspirationen der Sowjetregierung maßgebend sein mögen. Während es ihnen andersorts dank gut eingestellter, seit langem bestehender Nachschubwege kaum einmal an Panzern mangelte, dafür aber ihr Menschenverloste fast bis zur Erschöpfung ausbeutet war, haben sie im Südosten gegen die ungarischen Voraussetzungen aus dem Schwarzergebirgen, aus der rücksichtslos ausgenutzten rumänischen und bulgarischen Gebieten gewinnt die sowjetische Truppenführung zwar eine ausreichende Anzahl von Zugsfahrzeugen, die sich, schlecht ausgerüstet und mangelhaft ausgebildet, in großen Mengen an die Front werfen lassen, jedoch hat ihr Panzernachschub nach den Beobachtungen der deutschen Kriegserichter Kurchat an der ungarischen Front mangelhafte Schwierigkeiten zu überwinden, die nicht allein auf die wachsende Zahl der Kilometer zwischen

der Front und dem Innern der Sowjetunion zurückzuführen sind. Es ist vielmehr der anfalligste Weg des sowjetischen Nachschubstromes. Auch die verschiedenartige Spurendeckung der Bahnen, die von den deutschen Truppen zurückgelassenen Zerstörungen, die Desorganisation des rumänischen Transportwesens und anderes mehr bilden Hemmnisse, die sich vor die mit Panzern belegten Sowjetkräfte legen.

Jeder Panzerverlust wiegt daher für die Sowjets in Ungarn bedeutend schwerer als an einem anderen Abschnitt der Ostfront, so daß den von deutschen Oberkommando gemeldeten Zahlen über die Vernichtung von mehr als 500 Panzern in ein Tages besondere Bedeutung zukommt. Es besteht kein Zweifel, daß die deutsche Überlegenheit an weitverbreiteten, panzerbrechenden Waffen, die im Laufe der Schlacht immer stärker ins Gewicht fällt, die sowjetischen Operationen in Ungarn in eine schwere Krise stürzen kann. Im Augenblick wird die Lage immer noch durch die sowjetische Aktivität bestimmt. So begreiflich jedoch sich das Kampfbild in Z. hier und besonders in dem von allen Seiten angegriffenen Budapest auch darstellt mag, die Entwicklung dieser großen Ostfrontstrategie mit Ruhe entgegenzusehen. Die beobachteten Aspekte, die sich nach dem Offensivbeginn am 20. Dezember eröffneten, sind zweifellos bereits verschwunden.

## Das ist die Wirkung von „V 2“



Die Bilder, die von den Schadenstellen der „V 2“ in England allmählich in der ausländischen Presse auftauchen, reden eine weit deutlichere Sprache als die lakonischen Ausdrücke von offiziöser englischer Stelle. — Unser Bild zeigt: Ein Häuserblock in einer englischen Ortschaft ist durch eine „V-2“-Bombe dem Erdboden gleichgemacht worden.

## Unverwundliches deutsches Soldatentum

Starke Verankerung durch die Feindkräfte

Bern, 4. Jan. Der „Eid“ veröffentlicht in großer Aufmerksamkeit einen Artikel seines militärischen Mitarbeiters über „Deutsches Soldatentum in der Bewährung“, der ein Loblied auf das „von einer unverwundlichen inneren Kraft besessene deutsche Soldatentum“ stellt. Nicht nur der Ehre, sondern überhaupt die anhaltenden hohen kämpferischen Leistungen aller Wehrmächte an den vielen europäischen Fronten löst berechtigtes Erstaunen aus. Die deutschen Streitkräfte schlugen sich in den schwierigsten Ergebnissen in ungeborener Haltung. Die deutschen Soldaten leisten damit den Beweis, daß im allgemeinen auch die Ersatzmannschaften und die Neumilitarisierten vom überlieferten Soldatenbrauch, um festzustellen, die

sen. Zu den grundsätzlichen Bedingungen der inneren Kraft des deutschen Soldatentums gesellen sich die Leistungen der Führung. Die Leistungen der Hilfsdienste (Versorgung) sowie die Tüchtigkeit der Kommandanten und der Truppenverbände hätten ebenfalls entscheidenden Anteil an den Entschlüssen.

Von den alliierten Mächten seien offensichtlich die Grundzüge und Auswirkungen der soldatischen Erziehung verkannt worden. Darum brähe jetzt ein allgemeines Erstaunen durch, weil sich der deutsche Soldat im Kampf um sein Vaterland nicht so benimmt, wie es der alliierten Kriegführung dienen würde. Doch hätte man nur in der militärischen Literatur des Deutschen Reiches nachzusehen brauchen, um festzustellen, wie ein-

Da die Sonne in der Wellenlänge des Blau die größte Wellenlänge besitzt, nehmen Farben und Blüten zunächst diese Wellenlänge aus dem Sonnenlicht heraus und werfen das Gelb zurück, sehen für uns also gelb aus.

Die Moehnbilte leuchtet in brennendem Rot, weil sie die gelbe, grüne, blaue und violette Lichtstrahlung und nur das rote verweigert, so daß es auf unsere Netzhaut gelangt.

Jeder Farbe fehlen gewisse Strahlen nämlich diejenigen, in deren Gemisch die Goethe, der stets das Gesetz zu erkennen suchte, nach dem die Natur verfährt, fand in der „Beschreibung der Komplementärfarben“, wir glauben hier den stillen Widerspruch zu bemerken, den jedes Lebewesen zu überwinden sucht, wenn ihm irgendein Zustand dargeboten wird. So setzt das Einatmen schon das Ausatmen voraus und umgekehrt. Es ist die ewige Formel des Lebens, die sich auch hier äußert: Das Grüne weigert sich ins Blau und Gelb und fordert das Rote“... zur Ergänzung der Totalität.

Als Beispiel berichtet er in seiner „Farbenlehre“ eine selbsterlebte Beobachtung: Gegen Abend betrat er ein Wirtshaus. Ein wohlgekleidetes Mädchen mit blonden Haaren und Gesicht, schwarzen Haaren und einem scharlachroten Schwanz schritt ihm entgegen. Im Halbdämmerung musterte er sie eingehend. Als sie sich daraufhin bewegte, sah er auf der ihr entgegenstehenden weißen Wand ein schwarzes von einem hellen Schein umflossenes Antlitz, und die Bekleidung der völlig deutlichen Figur erschien ihm von einem schönen Meergrün.

Bei Farbenblindheit stellt sich Ähnliches ein. Ich kenne einen Schauspieler, den ich für die saftigste Wiese ein roter Teppich. In der Regel wandelt sich Farbenblindheit in Umwelt ins Graue — rot wird dunkelgrau, blau hellgrau.

Auch muß sich der Farbenblinde das nette Experiment mit den Kreisverleiher, den er hier heute auch unter anderen Umständen der Erhaltung des Vorhandenen an die Zeugen aller Kultur heranziehen, sehen wir doch mit Hochachtung auf das Lebenswerk des Bremer Bodo Ehardt.

man. Bei geschwinder Umkehrung bekommt der Kreis ein einheitliches weißes Dach.

Welche Farbe hat der Himmel? Bei einem Stratosphärenflug war es festgestellt: In 8500 m Höhe ist er blaßblau mit in 10000 m Höhe dunkelblau, in 12000 m Höhe hellblau, in 20000 m Höhe schwarzgrau.

Von irgendeinem Punkt im Weltraum gesehen, schimmert die Erde bläulich. Untersuchungen ergaben, daß sich um das eigene, von der Mondbühne reflektierte Licht unseres Planeten handelt. Und warum haben das Laub der Bäume und die Blätter der Pflanzen eine grüne Färbung? Zunächst jagt das Sonnenlicht durch die Myriaden kosmischer Staubchen, die den Erdball umflirrende Lichtstrahlung. Sie fängt das Blau und wirft es zurück; daher die Bläue des Himmels. Das übrige Licht wandert erdwärts, und die Pflanzen nehmen sich weg, was sie brauchen, also die roten und die gelben Strahlen. Die werden eingezogen und dienen der Fabrikation von Stärke. Für die grünen liegt kein Bedarf vor. Folglich machen es die Pflanzen genau so, wie es die kosmischen Staubchen mit dem Laub machen: sie lehnen sich dankbar auf ein Ablenkungsmanöver von dieser Seite zerschört. Die polnischen Linken in London hatten gehofft, daß Mikolajczyk zu den Lublin-Polen übergehen würde, was zur Diskretion des Kabarett-Artists war, wenig beigetragen hätte. Mikolajczyk hat sich jedoch für die ihm zugedachte Rolle bedankt. In einer öffentlichen Erklärung bezeichnet Mikolajczyk die Bildung einer provisorischen polnischen Regierung als „eine unglückselige Idee“. Er hat sich dem Zusammenbau zwischen den Alliierten deutlich macht. Mikolajczyk fügte hinzu, daß die Anerkennung einer solchen polnischen Regierung durch Großbritannien und die USA die schwersten Folgen für die Weltpolitik haben würde.

## 80. Geburtstag des „Burgbauers“

Der aus Bremen gebürtige Geheimrat Hofbar Prof. Bodo Ehardt, der am 5. Januar sein 80. Geburtstag begeht, ist ein in der deutschen Geschichte einflussreicher Mann. In ein Zeit, wo der Festsitz im Bauwesen sich aufdrängte, hat er deutsche Burg des Mittelalters in großer Zahl in der ursprünglichen Form wiederhergestellt. Daneben hat er Schulen und Verwaltungsgebäude erbaut. Außerdem hat er grundlegende Veröffentlichungen über die Burg Deutschlands und Italiens herausgebracht. Wir verdanken ihm die Erhaltung der in den letzten Jahren und Jahren für heute auch unter anderen Umständen der Erhaltung des Vorhandenen an die Zeugen aller Kultur heranziehen, sehen wir doch mit Hochachtung auf das Lebenswerk des Bremer Bodo Ehardt.

dringlich die Ehre des deutschen Soldaten in den Vordergrund gestellt wird. Trotz aller schweren Rückschläge zeigte sich jetzt das deutsche Soldatentum von einer unverwundlichen inneren Kraft besetzt. Mit dieser geistigen Stärke des deutschen Widerstandes hätten die Kräfte der Alliierten mit den Mitteln vor allem zu rechnen.

## Neue deutsche Waffen überlegen

Stockholm, 4. Jan. „Daily Mail“ stellt — nach einem Bericht des Londoner Korrespondenten der „Göteborgs Handels- und Schifffahrtszeitung“ — fest, daß die Deutschen in der letzten Zeit die Alliierten mit der Reichlichkeit und der Feuerkraft ihrer Waffen übertrumpft hätten. Das Blatt weist auf den unbestreitbaren Erfolg auf dem Gebiet der Kampflinie hin. Die deutschen Panzer seien die besten Kampfwagen des Krieges. Diesem könne das beste Kampfwagen der Alliierten, der Sherman-Panzer, nicht ankommen. Außerdem hätten die Deutschen sich kürzlich ein neues waltendes Geschütz eingesetzt. Ferner sei die deutsche Luftwaffe jetzt besonders tätig. Warum können sich — so fragt das englische Blatt — die britischen Kampfwagen niemals mit den deutschen messen.

## Erhitzte Kämpfe in Athen

Drahtbericht unserer Vertreter  
os. Stockholm, 4. Jan. Wie aus Athen gemeldet wird, hat General Plastiras eine aus sechs Männern bestehende Übergangsregierung gebildet. Das neue Regime soll vorwiegend liberalen Charakter haben und ist offenbar nur als eine zeitweilige Aushilfe für den Staat. Außerdem beschlossen die Aufständischen geforderten Regime zu erleichtern.

Die Kämpfe zwischen den britischen Truppen und den Aufständischen werden inzwischen mit unverminderter Erbitterung fortgesetzt. Britische Infanterie eröffnet von Tanks unterstützt, einen Angriff auf die dicht bevölkerte Nordhälfte von Athen, wo die Elias starke Stützpunkte besitzt. In der letzten Nacht haben die britischen Truppen um etwa 500 Meter vorgedrungen, wobei sie mehrere Häuserblöcke in blutigen Kämpfen erstürmen mußten. Ein besonders stark besetzter Block wurde isoliert. Elasarverbände unternahm mehrere Angriffe im östlichen Stadtteil. Außerdem beschlossen die Stadtzentrum mit Mörsern und 75-mm-Geschützen. Beide Seiten hatten in diesen Kämpfen erhebliche Verluste. Auch an anderen Stellen wurde erbittert gekämpft.

In London kommentieren wird festgestellt, die Lage in Griechenland scheint ihrer Lösung leider nicht gerade mit jener Schnelligkeit entgegenzugehen, auf die man gehofft habe. Die Ernennung des Generals Plastiras als Premierminister der griechischen Regierung hervorgerufen. Von der griechischen Linken müsse er als früherer Diktator mit besonderem Mißtrauen betrachtet werden.

## Auf Wunsch der Westmächte

Berlin, 4. Jan. Einer amtlichen türkischen Mitteilung zufolge hat die türkische Regierung die Aufnahme eines militärischen und wirtschaftlichen Beschlusses zu Japan abgelehnt. Der Vassallenstatus, in den die Türkei seit dem Abbruch der Beziehungen zu Deutschland durch die Anglo-Amerikaner eingeschrieben ist, konnte nicht tendenziell verändert werden, als durch die Erklärung mit der der türkische Außenminister Sadik den neuen Schritt der türkischen Regierung über die großen Nationalversammlung beglückwünschte. Unsere Verbündeten haben versprochen, ihnen wiederum einen Dienst zu leisten“, so sagte er. Die USA hätten am 18. Dezember angefragt, ob die Türkei zur Verankerung des Krieges im Fernen Osten beitragen würde, indem sie ihre Beziehungen zu Japan abbricht. England habe die türkische Regierung gebeten, dem Wunsch der USA nachzukommen. Daraufhin habe die türkische Regierung dem Antrag der USA entsprochen.

## Weitere Steigerung

Berlin, 4. Jan. Die im September und Oktober 1945 durchgeführten ersten vier Sammlungen des Kriegs-Werks 1944/45 hatten ein vorläufiges Ergebnis von zusammen 15,18 Milliarden Reichsmark. Die Sammlungen im gleichen Zeitraum des Vorjahres wurden zum gleichen 197 389 756,96 RM. aufgehoben. Da ist somit eine Steigerung des Gesamtergebnisses der ersten vier Sammlungen um 94,25 Prozent, gleich 17,7 v. H. zu verzeichnen.

## Terrorangriff auf Japan

ep. Tokio, 4. Jan. Bei dem ersten USA-Bombenangriff auf Japan im neuen Jahr hat die Küste zwischen Osaka und Shikoku das Ziel des Angriffs, dessen Schweregrad sich gegen Nagoya richtete. Die Angriffsflotte bestand aus 34 Bombern, die in 10 Minuten in zündenden japanischen Kreisen bei war klar auf Terror eingestellt. Brandbomben wurden in erster Linie über dem dicht bevölkerten Zentrum der Stadt abgeworfen. Die Haltung der Bevölkerung wird als hervorragend bezeichnet.

## Mikolajczyk gegen Sowjetpolen

Drahtbericht unserer Vertreter  
ki. Stockholm, 4. Jan. In der Polen-Diskussion ist insofern eine neue Wendung zu verzeichnen, als der frühere Chef der polnischen Emigrantenregierung, Mikolajczyk, eine Erklärung abgegeben hat, die alle Hoffnungen auf ein Ablenkungsmanöver von dieser Seite zerstört. Die polnischen Linken in London hatten gehofft, daß Mikolajczyk zu den Lublin-Polen übergehen würde, was zur Diskretion des Kabarett-Artists war, wenig beigetragen hätte. Mikolajczyk hat sich jedoch für die ihm zugedachte Rolle bedankt. In einer öffentlichen Erklärung bezeichnet Mikolajczyk die Bildung einer provisorischen polnischen Regierung als „eine unglückselige Idee“. Er hat sich dem Zusammenbau zwischen den Alliierten deutlich macht. Mikolajczyk fügte hinzu, daß die Anerkennung einer solchen polnischen Regierung durch Großbritannien und die USA die schwersten Folgen für die Weltpolitik haben würde.

Verlag: Bremer Zeitung, NS-Gauverlag Westfälischer Verlag, Gauverlag: Erich Käthefer Verlag, z. Z. Wehrmacht, verantwortlich: Hauptgeschäftsführer: Erich Beck, Bremen. — RPK, 1931, 46. Preis: 46. — Druck: Carl Beck, Schmidt & Co., Bremen. —



